



Das Haller Krankenhaus kämpft mit strukturellen Problemen und einem eklatanten Patientenschwund. Foto: Keystone

Zu viele Betten, aber zu wenige Patienten in Hall

Das Landeskrankenhaus Hall steht in den nächsten Jahren möglicherweise vor einer Umstrukturierung. Schließlich sinken die Patientenzahlen seit Jahren.

Innsbruck, Hall – Für die Landeskrankenhaus Holding Tirol Kliniken stellt das Krankenhaus Hall derzeit eine Herausforderung dar. Die Entwicklung ist finanziell nämlich nicht gerade erfreulich. Zuletzt musste für die 2011 in die Holding eingegliederte Krankenanstalt ein Sparpaket geschnürt werden, um den Abgang in den Griff zu bekommen. Denn der erste Budgetvoranschlag für 2019 mit einem veranschlagten Minus von rund 20 Millionen Euro wurde nicht akzeptiert. Um die Vorgaben zu erreichen, müssen in Hall deshalb 3,5 Millionen Euro an Kosten gesenkt werden. Die kollegiale Führung reagierte deshalb mit einer verzögerten Nachbesetzung von Planstellen. Bis zu vier Monate später kann das erfolgen. 2017 betrug der Fehlbetrag 10,2 Millionen Euro.

Die Kritik des Krankenhaus-Betriebsrats wegen Mehrbelastungen des Personals wird in der Führungsetage der Tirol Kliniken nicht ganz nachvollzogen. Schließlich gibt es im Haller Spital mehr Personal, aber weniger Patienten. Und diese Situation stimmt die Tirol Kliniken nachdenklich, obwohl sie zum Teil auch auf den umfangreichen Wechsel in den einzelnen Primariaten in Hall zurückzuführen ist.

Die Anzahl der Mitarbeiter hat sich nämlich von 2011 auf 2017 von 850 auf 990 um 140 erhöht. Im selben Zeitraum sind allerdings die Patientenzahlen erkennbar gesunken. 2011 wurden noch 23.700 Per-

sonen in Hall medizinisch behandelt, vor zwei Jahren waren es nur noch 21.800, also um knapp 2000 weniger.

Die Umstände werden eingehend analysiert, doch es zeichnet sich ab, dass Hall im Zusammenhang mit der Reform des Regionalen Strukturplans Gesundheit einige der 516 Betten verlieren könnte. Wie es überhaupt landesweit zu einer Umverteilung oder Reduzierung der 4200 Spitalsbetten kommen dürfte. Denn Gesundheitslandesrat Bernhard Tilg bastelt an einer Reform, die noch im Frühjahr präsentiert werden soll: Weniger Spitalsbetten, mehr ambulante Erstversorgungszentren zur Entlastung der überfüllten Spitalsambulanzen und regionale Schwerpunktsetzungen sind die Zielsetzungen. Das Angebot, so die Vorgaben des Landes, müsse besser aufeinander abgestimmt sein.

Das soll gleichzeitig dazu beitragen, die Kosten zu senken. Vor allem bei den Tirol Kliniken gehen diese durch die Decke. 2019 wird der Abgang mehr als 70 Millionen Euro ausmachen. Vielfach sind die Kostentreiber nicht auf medizinische Faktoren zurückzuführen, sondern auf die von der Politik beschlossenen Maßnahmen wie neues Ärztarbeitszeitgesetz, Neuberechnung des Vorrückungstages oder Einfrieren des Klinischen Mehraufwands – Abgeltung der Medizin-Uni für Infrastruktur an den Tirol Kliniken – auf 60 Mio. Euro. (pn)

Ölheizungs-Aus könnte ab 2021 blühen und Erdgas folgen

Tirol will ab dem Jahre 2050 energieautonom sein und auf alle fossilen Energieträger verzichten. Alle Lebensbereiche werden davon betroffen sein.

Von Manfred Mitterwachauer

Innsbruck – Es ist die viel zitierte Energiewende, die Tirol im Jahr 2050 mit dem Vermerk „erledigt“ versehen will. Das Ziel ist mehr als nur ambitioniert, der Weg dorthin nicht viel weniger. Wie bereits mehrfach berichtet, hat das Land anhand einer Studie in Kooperation mit Uni, MCI und Wasser Tirol Zahlen, Fakten und Daten vorliegen, wie die Abkehr von den fossilen Energieträgern in Tirol funktionieren könnte.

Ist-Situation: Auf Basis der Daten des Jahres 2016 ist der Endenergieverbrauch bei Gebäuden mit 41 % am höchsten, gefolgt von der Mobilität (35 %) und dem produzierenden Bereich (24 %). Mit 58,5 % wurde dieser Energiebedarf mit fossilen (Öl, Erdgas, Kohle), zu 41,5 % aus erneuerbaren Energieträgern (Strom aus Wasserkraft, Biomasse, Umwelt- und Fernwärme) gedeckt. In Summe lag der Energiebedarf 2016 in Tirol bei rund 87 Terajoule. Unter den Prämissen eines anhaltenden Bevölkerungswachstums und damit einhergehend eines steigenden Energiebedarfs bedarf die Wende aber nicht nur eines Umstiegs auf erneuerbare Träger, sondern auch Einsparungen in Form einer verbesserten Energieeffizienz.

Energieszenarien: Ausgearbeitet wurden vier Szenarien, wobei dem Wasserstoff- und Methan-Szenario (für Tirol) keine große Zukunft vorhergesagt wird. Wie Rubert Ebenbichler von der Wasser Tirol erklärt, müsse zu deren Herstellung selbst viel



Die Richtung ist vorgegeben, der Weg dorthin noch nicht: Der Landtag muss sich erst noch für ein Energieszenario entscheiden. Symbolfoto: Mühlhanger

Energie aufgewendet werden. Für Nischen seien Wasserstoff und Methan aber weiter von Vorteil. Tirol müsse indes entweder auf das reine Strom- oder ein Energiemixszenario setzen. Für das Jahr 2050 wird ein Gesamtenergieverbrauch von 54 Terajoule angestrebt – ein Minus von 37 Prozent. Dieser könnte sich – so einer der Wege – zu 52 % aus Strom (Wasserkraft 59 %, Photovoltaik 40 %), Umweltwärme (19 %), Fernwärme (5 %), Holz (5 %), Wasserstoff (5 %), Methan (4 %), Solarthermie (3 %), Biofuels (3 %) und sonstigen nichtfossilen Energieträgern (4 %) zusammensetzen.

Gebäude: Energieeffizienz ist das Zauberwort im Gebäudebereich. Umso

wichtiger sei es, Altbestände umfassend zu sanieren, sagt Wolfgang Streicher von der Uni Innsbruck. Doch auch für Neubauten gelte es bereits jetzt, „2050-ready“ zu bauen. Nur so könne das Ziel einer knapp 32-prozentigen Energieeinsparung im Gebäudebereich erreicht werden. In der Praxis hieße das, dass bereits ab 2021 keine Ölheizungen mehr eingebaut werden dürften. Im Gegensatz zu anderen Bundesländern hat Tirol noch kein Verbot ausgesprochen. „Ich bin eher ein Fan von Anreizen“, sagt LHStv. Josef Geisler (VP). Zudem verweist Bruno Oberhuber (GF Energie Tirol) auf die Tiroler Bauordnung. Wer neu baut und auf Öl- oder

Erdgasheizung setzen will, müsse schon jetzt eine „Alternativprüfung“ absolvieren. Das führe in der Praxis bereits dazu, so Oberhuber, dass nur noch wenige Ölheizungen eingebaut würden. Vom Tisch ist ein Verbot für Ölheizungen trotzdem nicht. Zumindest will Geisler nicht dezidiert ausschließen, dass es ab 2021 auch in Tirol in diese Richtung gehen könnte. Anders beim Erdgas. Dieses werde noch zu Diskussionen führen, ist sich Oberhuber sicher. Geisler sagt, diese Umrüstung würde länger und in Etappen erfolgen müssen. Der Vorteil zu Ölheizungen: Gasanlagen können auch mit Biogas oder Ähnlichem betrieben werden. Trotz allem: Auch vom Erdgas will sich Tirol verabschieden.

Mobilität: Mit bis zu 68 Prozent liegt hier das Einsparpotenzial (im Strom wie im Mixszenario) am höchsten aller drei untersuchten Teilbereiche. Der Boom in der E-Mobilität und die Annahme, dass ab 2050 bis zu 70 Prozent des Schwerverkehrs mit Wasserstoff fahren, soll diesen Ansatz stützen.

Industrie/Gewerbe: In Summe soll hier der Energiebedarf bis 2050 um knapp zehn Prozent sinken. Die Empfehlung lautet: so viele Produktionsprozesse wie möglich auf Strom umzustellen.

Energiepotenzial: Wie bereits berichtet, liegt das größte nutzbare Potenzial an erneuerbaren Energien in Tirol im Ausbau der Wasserkraft(werke) und in der Photovoltaik. Um das Ziel 2050 zu erreichen, müssten alle verfügbaren Ressourcen angezapft werden, beteuert Ebenbichler.

Politik in Kürze

Lkw-Transit im Minus, Kontrolle für Pflege

Noch ist es zu früh, um daraus einen allgemeinen Trend abzuleiten, dennoch sind die jüngsten Transitzahlen auf der Brennerautobahn ein kleiner Lichtblick. Laut den offiziellen Zählungen der **Asfinag** an der Hauptmautstelle in Schönberg ging der transitierende Schwerverkehr in den ersten zwei Mo-

naten im Vergleich zum Vorjahr um 0,77 Prozent zurück. Das sind knapp über 3000 Schwer-Lkw weniger, die auf der Transitroute verkehrten. Wurde im Jänner noch ein Minus von 1,75 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat verzeichnet, so gab es im Februar ein schwaches Plus von 0,24 Prozent. Zwischen

1. Jänner und 28. Februar passierten 399.020 Lkw der Mautkategorie 4 die Asfinag-Hauptmautstelle.

Anlässlich der vom Land angekündigten Verbesserungen bei der Heimkontrolle, die **TT** berichtete, fordern **SP-Klubobfrau Elisabeth Blanik** und **LA**

Claudia Hagsteiner einheitliche und verbindliche Mindeststandards im Pflegebereich. Diese seien bundesweit über das Pflegefondsgesetz oder über eine 15a-Vereinbarung zu regeln. Darüber hinaus müssten aber auch die Kontrollen durch verschiedene Stellen akkordiert sein. (mami, pn)

Kurzmeldungen

Trio leitet SOS-Kinderdorf

Innsbruck – Die Geschäftsführung von SOS-Kinderdorf in Österreich wurde neu besetzt. Gemeinsam mit dem bisherigen Geschäftsführer, dem Tiroler Christian Moser, sollen zukünftig auch zwei Frauen die Geschicke der Organisation leiten. Die aus Tirol stammende Elisabeth Hauser und Nora Deinhammer aus Oberösterreich komplettieren das Führungs-Trio. (TT)



Die Tiroler Christian Moser, Elisabeth Hauser (rechts) und Nora Deinhammer aus OÖ. Foto: SOS-Kinderdorf

Mit Finger in Kreissäge geraten

Matrei i. O. – In seiner privaten Werkstatt geriet ein 70-Jähriger aus Matrei in Osttirol bei Holzarbeiten in das Sägeblatt einer Kreissäge. Dabei erlitt er schwere Verletzungen an drei Fingern. Der Verletzte wurde mit dem Notarzhubschrauber in das Krankenhaus Klagenfurt geflogen. (TT)

Taxler mit Messer bedroht

Innsbruck – Ein alkoholisierte Taxigast wollte gestern Nachmittag partout nicht seine Rechnung bezahlen. Er zwang den Taxifahrer mit einem Messer zum Aussteigen aus dem Taxi, weil er selber fahren wollte. Er kannte sich jedoch nicht mit der Automatik aus, ging zu Fuß weiter und wurde verhaftet. (TT)

Verdächtiger hatte Alibi

Innsbruck – Der Überfall am Dienstagnachmittag in der Sterzinger Straße in Innsbruck bleibt zunächst noch ungeklärt. Der Verdächtige, der bald nach dem Raub festgenommen wurde, ist wieder auf freiem Fuß. „Der Mann hat ein Alibi“, begründet Ernst Kranebitter von der Innsbrucker Kripo. Mittlerweile ist klar, dass ein

missglücktes Drogengeschäft zum Raub geführt hat. Beim Kauf von Cannabis konnte sich ein schwer betrunkenen Einheimischer mit den Dealern nicht einigen. Schließlich bedrohten die drei Täter den Kunden mit einem Messer und nahmen ihm die Geldtasche mit mehreren hundert Euro Inhalt ab. Die Beschreibung der Räuber ist ziemlich dürftig. (TT)